

Sie begründete „Architektur Heute“

Auszeichnung Die Tübinger Kunsthistorikerin Ursula Schwitalla ist nun Uni-Ehrensensatorin.

Tübingen. Die Tübinger Kunsthistorikerin Ursula Schwitalla wird mit der höchsten Auszeichnung geehrt, die die Eberhard-Karls-Universität zu vergeben hat. Das sagte Uni-Rektor Prof. Bernd Engler am Freitagabend im Audimax vor zirka 150 Festgästen, unter denen auch die Tübinger OB-Kandidatin Sofie Geisel und der Bundestagsabgeordnete Martin Rosemann waren.

Switalla zähle zu den Persönlichkeiten, die sich um die Universität, die Wissenschaft und die Gesellschaft verdient gemacht haben, so Engler. Sie ist seit langem Vorstandsmitglied im Förderverein des Kunsthistorischen Instituts, der auch die Graphische Sammlung der Uni betreut. Zudem engagiert sie sich im Kuratorium des „Invited Artist“-Programms der Uni, wo sie Kontakte zu internationalen Künstlern und Künstlerinnen knüpft, die dann vom Rektorat eingeladen werden. Vor allem hat sie Tübingen im Diskurs über zeit-

genössische Architektur verankert. Für diese Verdienste wurde sie bereits als außerordentliches Mitglied in den Bund Deutscher Architekten (BDA) aufgenommen.

Die von Schwitalla vor mehr als 30 Jahren initiierte Vortragsreihe „Architektur Heute“ ist überregional bekannt, sagte Prof. Ernst Seidl, Direktor des Uni-Museums MUT, in seiner Laudatio. Dafür holt sie jedes Wintersemester internationale Architektinnen und Architekten nach Tübingen, darunter bisher zehn Pritzker-Preisträger, von denen einige die renommierteste Auszeichnung der Branche erst nach dem Auftritt in Tübingen erhielten. Zuletzt brachte sie den Band „Women in Architecture“ heraus, der weltweit rezipiert wurde.

Für die Tübinger Kunstgeschichtliche Gesellschaft organisierte Schwitalla Reisen in zahlreiche Länder Europas und darüber hinaus, unter anderem in den Iran, den Oman und Georgien, sagte Seidl. Des weiteren warb sie Gel-

der für die Graphische Sammlung der Uni ein, die es ermöglichten, den Schwerpunkt moderne und zeitgenössische Graphik stark zu erweitern. Um Druckkostenzuschüsse für Dissertationen kümmert sie sich ebenso.

Die Träume der Vergangenheit

Die Kunsthistorikerin ist erst die vierte Ehrensensatorin der Uni Tübingen – gegenüber 31 männlichen Ehrensensatoren. Ihr Verein „Diversity in Architecture“ setzt sich für die Sichtbarmachung der Baukunst von Frauen ein und wird im kommenden Jahr erstmals einen internationalen Architektinnen-Preis vergeben. „Es gibt noch viel zu tun für die Anerkennung von Frauen, die marginale Mehrheit auch in diesem Berufsfeld“, so Schwitalla. „Wir haben gelernt: Die Architektur ist eine soziale Disziplin, die allen Menschen in der Gesellschaft – und der Natur – gerecht werden muss.“ Eine so große Ehrung rühre sie, sagte die Kunsthistorikerin. Sie

habe sich von der Uni Tübingen immer reich beschenkt gefühlt, beispielsweise durch Kontakte mit faszinierenden Persönlichkeiten.

Der Stuttgarter Architekt und Bauingenieur Werner Sobek verband seine Festvortrag „Über das Bauen in der Zukunft“ mit einem dramatischen Appell, endlich den globalen Klimawandel anzugehen: „2 Grad bedeuten Hungersnöte.“

Doch stattdessen dominiere eine „massenhafte Flucht in die Vergangenheit“. Eine Gesellschaft, der jede Utopie abhanden gekommen sei, flüchte sich in Märchen wie „Harry Potter“ und betreibe mit vielfacher Retro-Orientierung „eine Rückwendung in die Träume der Vergangenheit“, sagte Sobek. „Die Frage nach der Zukunft, wie wollen wir morgen bauen, wird auch von Architekten nicht mehr gestellt.“ Gleichzeitig sei gerade die Baubranche für einen gewaltigen Ressourcenverbrauch und eine gigantische Müll-Erzeugung verantwortlich. *Dorothee Hermann*



Ursula Schwitalla und Unirektor Bernd Engler.

Bild: Anne Faden